

Das Institut für Papyrologie der Universität Heidelberg kann sich rühmen, in seiner Sammlung eines der bedeutendsten Corpora magischer Papyri weltweit zu besitzen. Die kleine, aber feine Gruppe von Pergamenten in koptischer Sprache, die wohl um die Jahrtausendwende entstanden und häufig mit Zeichnungen ausgestattet sind, wurde zusammen mit der in einem Papiercodex erhaltenen Kyprianlegende bereits 1934 in dem von Adolf Grohmann und Friedrich Bilabel herausgegebenen Band "Griechische, koptische und arabische Texte zur Religion und religiösen Literatur in Ägyptens Spätzeit" vorgelegt. Darin wurde auch der "soeben geglückte Erwerb" zweier einzigartiger Zauberbücher vermeldet, von denen das eine seit 1945 jedoch als verschollen galt. Einer der renommiertesten Forscher auf diesem Gebiet, P. Angelicus Kropp, konnte den Text aufgrund einer früheren Abschrift immerhin noch im Jahr 1966 publizieren, doch schien P. Heid. Kopt. inv. 686 (zuvor P. Heid. inv. 1686) für immer verloren.

Im vergangenen Jahr ist es nun gelungen, das lang vermißte Stück in die Sammlung zurückzuholen. Die Wiederkehr hat das Institut zum Anlaß genommen, im Foyer des Universitätsmuseums eine Ausstellung über Ägyptische Magie im Wandel der Zeiten zu veranstalten. In enger Zusammenarbeit mit dem Institut für Ägyptologie und unterstützt durch andere Sammlungen der Heidelberger Universität sowie das Völkerkundemuseum der J. & E. von Portheim-Stiftung und die private Sammlung Wiegandt wird hier das zurückgewonnene Zauberbuch gemeinsam mit weiteren zugehörigen Schätzen der Papyrussammlung erstmals wieder in seiner angestammten Umgebung präsentiert.

Viele Personen und Institutionen haben sich in diesem Zusammenhang Verdienste erworben. So hat das Rektorat der Ruperto Carola, namentlich Prorektor Prof. Pfeiffer,

entscheidend zur Wiedergewinnung des Zauberbuches beigetragen. Ausdrücklich erwähnt sei noch einmal Frau Fuhrmann-Koch von der Abteilung Kommunikation und Marketing, die sich in besonderer Weise dafür eingesetzt hat. Zu danken ist zudem Prof. Jayme, dessen lebhaftes Anteilnahme mich zu einem neuen und schließlich erfolgsgekrönten Vorstoß in der schon verloren geglaubten Sache ermutigt hat. Der Dank geht auch an Dr. Matthias Weller und Dr. Nicolai Kemle vom Institut für Kunst und Recht IFKUR e.V., auf deren Einladung hin der Fall auf dem III. Heidelberger Kunstrechtstag vorgestellt werden konnte, was den äußerst zähflüssigen Verhandlungen noch einmal weiteren Schwung verlieh.

Auch für die Gestaltung der Ausstellung ist zahlreichen Personen Dank zu sagen. Dieser gilt als erstes Prof. Untermann und seiner Mitarbeiterin Frau Lagemann vom Universitätsmuseum, ohne deren überaus engagierte Anteilnahme und aktive Mithilfe diese Ausstellung nie hätte realisiert werden können. Er gilt selbstverständlich auch den Leihgebern: Herrn Prof. Wiegandt für die wundervollen gnostischen Gemmen, Frau Dr. Pavaloj für die faszinierenden Bestände des Völkerkundemuseums, Herrn Dr. Pflug für die Bleitafelchen aus dem Antikenmuseum, Prof. Hilgert für die beiden Pazuzu-Figuren aus der Uruk-Warka-Sammlung und schließlich Prof. Quack und Frau Dr. Faltings für die zahlreichen Objekte der Ägyptologischen Sammlung. Beratung und Unterstützung ist nicht nur ihnen, sondern auch der Restauratorin Frau Kleiß und dem Photographen Herrn Ajtai zu verdanken sowie der Buchbinderei der Universitätsbibliothek. Für den anschließenden Empfang hat die Heidelberger Volksbank freundlicherweise einen Zuschuß gewährt. In inhaltlichen Fragen hat uns überdies Herr Prof. Richter mit zahlreichen Anregungen unterstützt, dessen Band mit noch unedierte koptischen Zauberpapyri wir mit Spannung erwarten. Erneut Prof. Quack ist zudem für sei-

ne Bereitschaft zu danken, trotz seiner vielfältigen Belastungen den Einführungsvortrag zu halten. Last, but not least ist der Mitarbeiterin des Instituts Frau Fuchs Dank zu sagen, deren Verdienste als Restauratorin, Photographin, Designerin und auch Organisatorin in einer Person kaum angemessen zu würdigen sind.

* * *

Dem aufgeklärten Menschen zunehmend fremd geworden, ziehen sich Vorstellungen über das Vorhandensein übernatürlicher Mächte, deren unheilvolles, aber auch segensreiches Wirken man bei richtigem Vorgehen sowohl abwehren wie auch sich dienstbar machen kann, durch alle Zeiten und Kulturen. Drei große Themen erweisen sich hier immer wieder als zentral: Schutz, Liebe, Heilkunst. Hier walteten machtvolle Kräfte, die Tag und Nacht auf Körper und Geist des Menschen einwirkten und denen er sich oft hilflos ausgeliefert sah, so daß er ihnen ohne fremden Beistand nicht zu begegnen vermochte. Daher suchte er sich der Unterstützung ebenso mächtiger Gewalten zu versichern, mit Geschriebenem und Gezeichnetem, mit Talismanen, Amuletten und kostbaren Steinen, indem er etwas am Körper trug, am Haus anbrachte oder auch an geheimem Ort vergrub. So treffen wir schon im Alten Orient auf schützende Dämonen, während in Ägypten letztlich der gesamte funeräre Bereich seit alters her von magischen Elementen durchdrungen ist. Eine neue Qualität gewinnen diese Vorstellungen in den frühen nachchristlichen Jahrhunderten mit der magischen *koine*, in der vorderasiatische, ägyptische, jüdische und christliche Symbole miteinander verschmelzen. Die Welt, wie sie uns in Fluchtafeln und besonders den bis weit in Mittelalter und Neuzeit hinein über ganz Europa verbreiteten Gemmen entgegentritt, findet in den koptischen Zauberpapyri aus arabischer Zeit einen neuen Ausdruck, dessen Ausläufer sich bis weit in die arabische Welt erstrecken sollten.

Die dazu im Foyer des Universitätsmuseums veranstaltete Ausstellung wurde in einer Lehrveranstaltung erarbeitet, zu der sich unter der Leitung von Dr. Rodney Ast und mir insgesamt elf Teilnehmer, Studierende und Doktoranden aus verschiedenen Fachrichtungen – im wesentlichen Klassische und Christliche Archäologen sowie Ägyptologen – zusammenfanden. Der Ausstrahlungskraft des Themas wird man insofern selbst schon geradezu magische Momente zuschreiben dürfen. Zudem hatte die Magie im Alten Ägypten, anders als wir es heute gewohnt sind, durchweg einen positiven, mit Heil und Heilung verbundenen Klang. Dies hat sich auch hier wieder bestätigt, wie die geglückte Zusammenarbeit und beflügelnde Atmosphäre der Sitzungen zeigt. Trotz aller Unterschiede wirkte die Gruppe schon früh wie ein bestens eingespieltes Team, das zumal durch die zwanglose Aufgabenteilung immer wieder zu beeindrucken wußte. So entschieden sich die meisten für die Erarbeitung und Präsentation eines bestimmten Themas: Um den Schutz kümmerten sich Christoffer Theis und Lhilydd Frank; um die Liebe Fabian Wespi und Svenja Nagel, die auch zusammen mit Claudia Nauerth den eindrucksvollen Kindersarg betreute; um die Heilkunst Ildikó Bárány, Lajos Berkes, Rebekka Müller und Laura Willer; um die koptischen Papyri, ihre Zeichnungen und die spätere Entwicklung Claudia Nauerth und Tamara Mößner; Rodney Ast bot eine Einführung in die Zahlenmagie, Laura Willer in die Schwindeschemata, während Isabelle Diez Einladungen, Plakate und Broschüren entwarf. An Konzeption, Organisation, Texten, Aufbau und sonstigen größeren und kleineren Aufgaben waren dagegen alle beteiligt. Es steht zu hoffen, daß das nunmehr präsentierte Ergebnis ebenso wie uns als Veranstalter auch die Besucher zu bezaubern vermag.

